

01. April 2008, 19:12 – Von Antonio Cortesi

Endlich herrscht Burgfrieden auf Schloss Tarasp

Die öffentliche Nutzung des Unterengadiner Prunkschlusses bleibt gesichert: Die deutsche Adelsfamilie von Hessen verkauft es für 15 Millionen Franken an eine Stiftung.

Seit über 900 Jahren steht das Unterengadiner Wahrzeichen auf einem markanten Hügel hoch über dem Tal. Von gleicher nationaler Bedeutung sei nur das Schloss Chillon bei Montreux, hält die Kommission Pro Chasté Tarasp fest. Das mit regionalen Vertretern besetzte Gremium setzt sich seit Jahren für den Erhalt und die öffentliche Zugänglichkeit des historischen Gemäuers ein.

Schlossherren wollten 30 Millionen

Doch das Sagen hatte während über 90 Jahren eine deutsche Adelsfamilie. 1916 hatte Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen die mächtige Anlage vom Dresdner Industriellen Karl August Ligner übernommen. Bewohnt haben es die Blaublüter in jüngster Zeit nicht mehr, denn auf Schloss Tarasp gibt es weder eine Zentralheizung noch zeitgemässe sanitäre Anlage. Trotzdem steckten die Schlossherren beachtliche Summen in die notwendigsten Unterhaltsarbeiten - bis vor fünf Jahren, als sie beschlossen, das denkmalgeschützte Juwel zu veräussern, zum stolzen Preis von über 30 Millionen Franken.

Nun war der Burgfrieden in Tarasp ernsthaft bedroht. Die 290-Seelen-Gemeinde befürchtete, der touristische Magnet könnte an einen potenten Investor übergehen, der dem gemeinen Volk den Zutritt gänzlich verwehren würde. Dann wäre Schluss gewesen mit öffentlichen Führungen, Hochzeiten und Banketten. Es setzte ein juristisches Seilziehen ab, dessen Ende nicht absehbar war.

Jetzt hat man sich doch noch geeinigt. Die Besitzerfamilie von Hessen traf mit der Gemeinde Tarasp eine Vereinbarung zum Verkauf des Schlosses an eine Stiftung. «Zum realistischen Preis von 15 Millionen», wie Gemeindepräsident Christian Fanzun betont. Weitere 10 Millionen sollen in den Ausbau der Infrastruktur fliessen. Die zu gründende Stiftung werde eine «nationale Dimension» haben, sagt Fanzun. Man hoffe auf den Kanton Graubünden, den Bund und die Privatwirtschaft als Mitglieder und Geldgeber. Innert vier Jahren muss die vereinbarte Summe beisammen sein.

Der Kaufvertrag umfasst das Schloss samt See und umliegendem Gelände mit insgesamt acht Hektaren Fläche. Warum die Eigentümer von ihren ursprünglichen Preisforderungen abgerückt sind, ist nicht vollends klar. Prinz Philipp von Hessen, 38-Jähriger Spross des adeligen Geschlechts, sagte heute, er habe zur Region nie eine richtige Beziehung aufbauen können. Zudem habe seine Familie auch in Deutschland mehrere Besitztümer, die es zu unterhalten gelte.

Autofan liess Orgel einbauen

Einer, der in die Schlossanlage viel Herzblut und Geld gesteckt hatte, war Karl August Ligner. Der deutsche Odol-Mundwasser-Fabrikant erwarb das verwahrloste und baufällige Anwesen im Jahr 1900 für 20'000 Franken und unterzog es einer Gesamtrenovation. In die frühere Waffenkammer liess er eine grosse Konzertorgel einbauen - ein Meisterwerk der Firma Jehmlich aus Dresden, das noch heute während der Sommermonate für Konzerte benutzt wird.

Ligner war auch ein leidenschaftlicher Autofahrer. Allerdings bestand in Graubünden bis 1925 ein allgemeines Fahrverbot. Damit er wenigstens auf seinem Gelände der Passion frönen konnte, liess Ligner ein eigenes Wegnetz errichten. Sein Auto soll er jeweils mit einem Pferdovorspann von der Landesgrenze bis nach Tarasp befördert haben.



© Tamedia AG – Quellen: tagesanzeiger.ch – Agenturen – » [Fenster schliessen](#)